

Internet für Historiker/innen

Teil I: Virtuelle Bibliothekskataloge

Die Online-Arbeit in internationalen Computer- und Informationsnetzen blieb, im Gegensatz zu E-Mail, lange Zeit vor allem jenen Historiker/inne/n vorbehalten, die über spezialisierte Softwarekenntnisse verfügen. Mit der Entwicklung bedienerfreundlicher Windows-Programme und der weltweiten Vernetzung von universitären Rechenzentren, deren dezentralen Netzwerkknoten und unzähligen maschinellen Recherche- und Informationssystemen ist die virtuelle Welt in den letzten Jahren jedoch für alle Wissenschaftler/innen zugänglich geworden.

Zum Netz der Computernetzwerke ist dabei zweifelsohne *Internet* avanciert: ein elektronischer Verbund tausender kommerzieller, aber insbesondere nicht-kommerzieller Anbieter, der derzeit von geschätzten zwanzig bis dreißig Millionen Teilnehmer/inne/n benutzt wird. Entstanden im Jahr 1969 als Verbindung dreier amerikanischer Universitätsrechner, kann Internet heute vor allem auch für wissenschaftliche Recherche verwendet werden. Es eröffnet den Zugang zu sogenannten OPACs (*Online Public Access Catalogs*) wichtiger internationaler

Bibliotheken genauso wie den Zugriff auf allgemeine und fachspezifische Bibliographien. Im Internet werden zudem historische Datenbanken und Informationsdienste angeboten und nicht zuletzt Diskussionsforen zu historischen Themen errichtet.

Im Mittelpunkt dieser – auf mehrere Folgen angelegten – Glosse „Internet für Historiker/innen“ steht zunächst der Zugriff auf internationale OPACs. Als Voraussetzung werden die DOS- oder Windows-Version der weit verbreiteten PC-TCP/IP-Netzwerksoftware (dem *Transmission Control Protocol/Internet Protocol*) und die Verbindung zu einem Internetserver etwa eines Universitätsrechenzentrums angesehen. Anzumerken ist auch, daß Internet-Destinationen ohne größere Schwierigkeiten nur vormittags und am Wochenende zu erreichen sind. Zu anderen Zeiten dauern die Abfragen und Bildschirmausgaben – besonders wenn man sich im amerikanischen Teil des Internet bewegt – unerträglich lange.

In Österreich ist der am häufigsten angewählte OPAC zweifelsohne BIBOS. Seine Adresse lautet: opac.univie.ac.at

(oder 131.130.1.5; im DOS-Telnet den Parameter „-x 3279“ für die Emulation der deutschen Sonderzeichen angeben) als Internetcode für den *OPAC/University of Vienna/Academic Network/Austria*. Nach der Auswahl einer der österreichischen BIBOS-Rechner kann wie gewohnt eruiert werden, was in den letzten Jahren an den großen österreichischen Bibliotheken angeschafft wurde. Die Problematik dieser Destination ist allseits bekannt: Nur die neuesten Bücherbestände (in der UB-Wien etwa die letzten fünf Jahre) sind maschinell erfaßt und insbesondere bei der internationalen Fachliteratur lassen sich größere Lücken nicht verbergen.

Große internationale OPACs können hier Abhilfe schaffen. Ihre Adressen sind – wie auch die jeweiligen Schritte beim Login – in einem System namens *Hytelnet* verzeichnet, das auf einem Rechner der University of Saskatchewan (Kanada) angeboten wird. Hytelnet ist im Internet über access.usask.ca zu erreichen (auf „Login:“ *hytelnet* eingeben). Nach Kontinenten und Ländern gruppiert, werden hier die Informationen zu hunderten Internet-Bibliothekrechnern angezeigt. Hytelnet kann jedoch auch als DOS-Version auf einem PC installiert werden und steht dann ohne Staus auf der Daten-Autobahn zur Verfügung (binäres FTP auf ftp.usask.ca oder 128.233.3.11; Login: *anonymous*; Password: persönliche Internet-Adresse; im Unterverzeichnis *pub/hytelnet/pc/latest* findet sich die aktuelle Version des Programms – derzeit *hyteln68.zip*).

Hytelnet offeriert in seinen Menüs fast alle bekannten Bibliothekssysteme. So findet sich unter den großen amerika-

nischen OPACs auch HOLLIS (*Harvard Online Library Information System*), welches sich aufgrund seines enormen Umfangs und seiner relativ einfachen Abfragesprache bestens für den Einstieg eignet. Die Verbindung zur VM-Mainframe-Maschine wird mit der Internet-Adresse hollis.harvard.edu oder 128.103.60.31 hergestellt (am Logon-Schirm noch einmal *hollis* eintippen) und erlaubt den Zugriff auf zwei wichtige Subkataloge: den neueren *Harvard Union Catalog* (*hu*) mit über fünf Millionen Eintragungen und den *Older Widener Catalog* (*ow*) mit circa einer Million Bücher.

Den Harvard Union Catalog von HOLLIS wird man vor allem dann zu Rate ziehen, wenn es darum geht, auf schnellstem Weg einen Überblick über die aktuelle internationale (historische) Literatur zu gewinnen. Für brauchbare Ergebnisse genügen einige wenige Befehle: So sucht man zum Beispiel nach den Büchern eines Autors namens „Sander L. Gilman“ mit *au gilman, sander l*, der Buchtitel „The whole Internet ...“ wird durch *ti whole internet* (keine Artikel angeben!) aufgestöbert, ein Schlagwort „Vienna“ (sofern es in den amerika-weit gebräuchlichen *Library of Congress Subject Headings* vorhanden ist) erscheint nach *su vienna* samt seinen nachrangigen Schlagwortketten am Bildschirm. Komplexere Abfragen, etwa kombinierte Stichwörter wie „Geschichte der Sexualität“ werden durch den Befehl *kw* (*keywords*) getätigt: etwa *kw sexuality and kw history*. Auch unvollständige Angaben sind kein Problem: etwa *kw sexual? and kw histor?*. Dann gilt das Fragezeichen als Aufforderung, neben den angegebenen Wortteilen alle möglichen Buch-

stabenkombinationen einzusetzen (wie history, historical usw.).

Mit einem yr(year)-Parameter kann man das Suchkriterium zeitlich limitieren (su vienna//yr>1985 bringt nur jene in HOLLIS vorhandene Literatur zum Schlagwort Wien, die nach 1985 erschienen ist; su vienna//yr 1980-1989 die in den achtziger Jahren veröffentlichte). Und der la(language)-Parameter ermöglicht die Selektion der Sprache, in der die zu suchenden Bücher geschrieben wurden (su vienna//la=ger bringt die deutschsprachige Literatur zum Schlagwort Wien). Eine Kombination der beiden letzten Parameter rundet das grundlegende Know-how ab, das man benötigt, um sich in HOLLIS einigermaßen bewegen zu können (zum Beispiel: su sex//yr>1990//la=ger sucht alle deutschsprachigen Veröffentlichungen zu den Themen Geschlechter und Sexualität mit einem Erscheinungsdatum nach 1990). Weitere Abfragebefehle und Parameter werden – wie in den meisten OPACs – durch den Befehl help ausgegeben.

Eine der wohl am häufigsten besuchten Internet-Destinationen ist zweifelsohne LOCIS. Das *Library of Congress Information System* (locis.loc.gov oder 140.147.254.3) präsentiert seine Qualitäten jedoch in recht umständlicher Art und Weise und ist deshalb ungeachtet seiner enormen Bestände ungeübten Benutzer/innen eher nicht zu empfehlen. Eine Einführung in seine Recherchebefehle ist über FTP unter der Adresse ftp.loc.gov im Verzeichnis pub/lc.online in WordPerfect 5.1-Files abrufbar. Eine graphisch unterstützte PC-Version des Rechercheprogramms (namens lcaccess.exe) ist un-

ter ftp.loc.gov im Verzeichnis pub/lc.access verfügbar (auf meinem PC hat das Programm allerdings nur kryptische Error-Meldungen produziert!). LOCIS wird man deshalb besser als – wenn auch nicht immer ganz aktuelle – CD-ROM-Version verwenden.

Recht bescheiden gibt sich Hytelnet, wenn es um die OPACs des deutschsprachigen Raumes geht. Zwar finden sich hier auch einige für Historiker/innen interessante Destinationen, wie die Bibliotheken der Universität Göttingen (opac.sub.gwdg.de oder 134.76.160.32 mit über drei Millionen Titel vor 1946 und nach 1977) und der Universität Heidelberg (vm.urz.uni-heidelberg.de); das Angebot dieses Subkatalogs ist allerdings unvollständig.

Abhilfe schafft hier das *World Wide Web* (WWW), das neben *Archie* und *Gopher* derzeit zu den wichtigsten Internet-Recherchesystemen zählt. WWW unterstützende Programme wie *Mosaic* oder *Netscape* können vom FTP-Server des Wiener Universitätsrechenzentrums (ftp.univie.ac.at; das 32-bit-Programm Mosaic im Verzeichnis pc/windows/mosaic; das unter Windows einfacher zu installierende Netscape unter univie/edvz/progs) bezogen werden. Einer der mittels WWW anzusprechenden URLs (*Uniform Resource Locators*) mit der Kennung http://www.chemie.fu-berlin.de/outerspace/bibliotheken.html bringt in der Folge ein *Hypertext*-File auf den Bildschirm, das Informationen zu allen wichtigen OPACs Deutschlands enthält.

Hier findet sich zum Beispiel die Adresse der Universitätsbibliothek München (win.lrz-muenchen.de; im Setting der Terminal Preferences des Windows-

Telnet „auto wrap“ einstellen; Login mit `crexc ubmlne`; dann `kdcsign ubmlXX`; statt XX eine Zahl zwischen 07 und 20 verwenden; in der Folge `starte` tippen; nach dem Erscheinen des Logos der Bibliothek die Return-Taste drücken).

Wichtiger jedoch ist der maschinenlesbare Verbundkatalog (VK92) des *Deutschen Bibliotheksinstituts* in Berlin (`dbi.x29-gw.dfn.de` oder `129.143.3.19`; auf die Bildschirmanzeige „CNO1 PLEASE ENTER NET COMMAND“ o `dbilink` und nach der anschließenden User Number-Abfrage `dbilink` eintippen). Er enthält sämtliche maschinenlesbaren Titel- und Standortnachweise der OPACs Deutschlands mit den Erscheinungsjahren 1966 bis 1991 (keine Angaben ab September 1991); zudem sind selektiv Veröffentlichungen bis zurück ins 15. Jahrhundert verzeichnet. In Verbindung mit den oben genannten OPACs, die die aktuelle und insbesondere die internationale Literatur erschließen, vervollständigt der VK92 das für die tägliche Arbeit hilfreiche Angebot an maschinellen Bibliothekssystemen.

Auch die GRIPS-Recherchesprache des VK92 bedarf einer Gewöhnungsphase. Die zentralen Abfragebefehle lauten: `f au=meier, franz` sucht nach dem Autor „Franz Meier“; `f ft=habsburg` bringt jene Bücher, in deren Titel das Wort „Habsburg“, `f ti=habsburg` jene, in deren Sachtitel/Schlagwort das Wort „Habsburg“ aufscheint; mit `s (show)` werden die selektierten Titel auf dem Bildschirm ausgegeben, `m (more)` blättert in der Folge um einen Bildschirm weiter; ein bei der Titel- oder Schlagwortsuche eingesetztes Wort `sex?` fordert „sex“, „sexual“, „Sexualität“ und alle anderen Erweiterungen von „sex“ an; wie bei den

meisten OPACs können auch im VK92 logische Verknüpfungen eingegeben werden: `f ti=(wien and geschichte)` eruiert zum Beispiel die Literatur zur Geschichte Wiens. Zu berücksichtigen ist, daß Umlaute beim Eintippen aufgelöst werden müssen.

Neben dem direkten Zugriff auf in- und ausländische OPACs bieten viele universitäre Rechenzentren und Bibliotheken inzwischen auch CD-ROM-Versionen wichtiger OPACs an. Ihr Vorteil liegt auf der Hand: Ohne sich durch die Engpässe des weltweiten Internet zwingen zu müssen, kann auf den „nahen“ CD-ROMs schnell und zumeist wesentlich benutzerfreundlicher gearbeitet werden. Nachteilig bemerkbar macht sich hingegen, daß diese Bestände nur in einem Abstand von einem halben bis zu einem Jahr aktualisiert werden.

Dies trifft auch auf den CD-ROM-Server der Universität Wien zu, der unter der Internet-Adresse `193.170.54.6` (Login: `CDNET`; Password: `CDNET`) erreichbar ist. Von dort kann auch die für die Abfrage notwendige Recherche-Software `ultra2.exe` samt Hilfe-Files bezogen werden. Allerdings bleibt hier, wie an den meisten Standorten, der Zugriff nur dem Personal der Universität Wien vorbehalten. Das Wiener CD-ROM-Angebot ist beträchtlich und umfaßt den *CDMARC (Library of Congress)*, das *VLB (Verzeichnis der lieferbaren Bücher)* u.a.m. Daneben stehen zahlreiche maschinenlesbare Bibliographien zur Verfügung.

Wer genügend Zeit für die Arbeit im Internet aufbringen kann, sei auf ein frei zugängliches CD-ROM-Angebot der Universitätsbibliothek München verwiesen (leider nur sehr schleppende Abfrage!).

Einstieg unter der Adresse: win.lrz-muenchen.de; nach der Bildschirmmeldung „x25/“ **crexc ubmcd** eintippen; die Login-Abfrage mit **cdrom** beantworten; Auswahl des Menüpunktes 1; danach **cdrom** eintippen. Neben einem Standardangebot an CD-ROM-Bibliothekskatalogen finden sich hier u. a. auch die *British National Bibliography*, die *Deutsche Bibliographie*, die *Hochschulschriften* und die *Bibliographie Nationale Francaise* – diese und andere maschinelle Bibliographien zu durchforsten wird Aufgabe der nächsten Folge dieser Glosse sein.

(Redaktionsschluß: 1. Februar 1995)

Literatur zum Thema:

Die beiden „Klassiker“ sind: Brendan P. Kehoe, *Zen and the Art of Internet. A Beginners Guide*, Englewood Cliffs 1994; Ed Krol, *The Whole Internet. User's Guide and Catalog*, Sebastopol (CA) 1994; deutschsprachige Einführungen: Oliver Kortendick u. Thomas Franke, *Internet*, Düsseldorf 1994; Othmar Kyas, *Internet. Zugang, Utilities, Nutzung*, Bergheim 1994; Joachim Lammarsch, *Internet & Co. Fachkommunikation auf akademischen Netzen*, Bonn 1994; Gunther Maier u. Andreas Wildberger, *In 8 Sekunden um die Welt. Kommunikation über das Internet*, Bonn 1994; Martin Scheller, Hg., *Internet, Werkzeuge und Dienste. Von Archie bis World Wide Web*, Berlin 1994.

Neuerscheinung

Gloria Sultano

**WIE GEISTIGES KOKAIN ...
Mode unterm Hakenkreuz**

ISBN 3-85115-197-6

372 Seiten

68 Abbildungen

öS 448,-/DM 64,-/sFr 65,70

„Das ganze Volk ist heute viel anständiger angezogen“, soll Adolf Hitler befriedigt festgestellt haben, nachdem der NS-Feldzug gegen die Pariser Couture und die jüdischen Produzent/inn/en ab 1935 schärfer geworden war. Wien sollte der tonangebende Mittelpunkt der deutschen Mode werden. Bald entwarf das Haus der Mode in Wien sogenannte Richtungskollektionen – ein Stilmix aus Zweckmäßigkeit und „natürlicher Weiblichkeit“, aus Bescheidenheit und dem Versuch, den „kulturellen Führungsanspruch in Europa“ zu behaupten.



Verlag für Gesellschaftskritik